

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere der Reihe 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Reihe 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Der Ackerbauminister hat den Forst- und Domänenverwalter Ernst Friedrich in Idria zum Forstmeister ernannt.

Den 8. August 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXII. und LXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 10. August 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVIII. und LXX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8. August 1908 (Nr. 182) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 31 „Corriere del Leno“ vom 1. August 1908.  
Das von Gottlieb Koti in Gablonz erzeugte Druckwerk, Emailanhänger, darstellend ein Gewehr und zwei Hände und der Umschrift „Ni“ bis „militarismus“.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Ereignisse in der Türkei.

Aus Sofia wird berichtet:

Der Artikel des Konstantinopler „İkdam“, welcher Bulgarien als ein Werkzeug der russischen Politik und als unveröhnlichen Gegner der Türkei darstellt, der nach Mazedonien und Adrianopel Gelüste hege, hat in den bulgarischen maßgebenden Kreisen einen sehr ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Die der Regierung nahestehende Presse weist darauf hin, daß das Fürstentum im Gegenteil wiederholte Beweise seiner freundschaftlichen Ge-

sinnungen für die Türkei gegeben habe und daß daher durchaus kein Grund zu derlei Angriffen vorhanden gewesen sei. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Auslassungen des „İkdam“ nicht den Anschauungen der leitenden türkischen Kreise entsprechen. Die bezeichneten Presseorgane, welche noch vor kurzem erklärt hatten, Bulgarien müsse „sein Pulver trocken halten“ und angesichts der Ereignisse in der Türkei nach allen Seiten für jede Eventualität gerüstet sein, führen in den letzten Tagen eine viel ruhigere Sprache. An maßgebender Stelle wird bei jedem sich darbietenden Anlasse versichert, das Fürstentum werde bei seiner korrekten und loyalen Politik gegenüber der Türkei beharren. Eine Aenderung der ruhigen Haltung Bulgariens könnte nur in dem Falle erfolgen, wenn in der Türkei Anarchie eintreten sollte.

Den leitenden mazedonischen Kreisen in Sofia zugekommene Nachrichten aus Mazedonien besagen, daß die bulgarischen Revolutionäre der Gruppen Sandanski und Cernopejev mit dem jungtürkischen Komitee bereits ein volles Einvernehmen behufs Zusammenwirkens erzielt hätten. Sie seien entschlossen, mit den Jungtürken zusammen für die Bürgschaften der Freiheit, der Gleichberechtigung aller Nationalitäten und entsprechend dem Programm des Führers der Jungtürken, Saba-Eddin, für die Dezentralisation der Verwaltung und Autonomie der Bezirke zu kämpfen. In dem letzteren Punkte besteht zwischen dem Komitee Saba-Eddins und dem Komitee für Einheit und Fortschritt ein Gegensatz, weil der letztere für die Erhaltung der Zentralgewalt in Konstantinopel eintritt. — Die Innere revolutionäre Organisation hat bisher mit den jungtürkischen Komitees eine

Verständigung nicht erzielen können, weil ihre Hauptforderung, eine autonome Verwaltung der einzelnen nach Nationalitäten einzuteilenden Kantone Mazedoniens (nach Schweizer Muster) von den Jungtürken nicht angenommen wurde. Die Verhandlungen werden gegenwärtig von den Führern der Inneren Organisation fortgesetzt. Auf Initiative Enver Beys wurden Versuche unternommen, die Anhänger der Inneren Organisation (deren Hauptstärke im Bezirk Monastir liegt) mit den Gruppen Sandanskys und Cernopejews zu versöhnen und zu einem Zusammenwirken zu bestimmen. Diese Versuche sind infolge der ablehnenden Haltung Sandanskys gescheitert. Dieser erklärt, daß eine solche Verständigung ausgeschlossen sei, da seine Gruppe — ebenso wie Cernopejews — für die Untheilbarkeit der Türkei und für eine Dezentralisation der Verwaltung kämpfe, während die Innere Organisation eine Autonomie oder gar Annexion Mazedoniens durch Bulgarien anstrebe.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenschau: Die Entwicklung der Dinge im ottomanischen Reiche hat bisher einen Verlauf genommen, der jede Anerkennung verdient. Von vereinzelt Ausschreitungen abgesehen, ist auf die ottomanische Bewegung bis zur Stunde kein Makel gefallen, eine Tatsache, die wesentlich dazu beiträgt, die Erwartungen zu nähren, daß es dem Sultan, seinen unmittelbaren Beratern und den Führern der Bewegung gelingen werde, in einträchtigem Zusammenwirken das Staatsschiff aus den bewegten Fluten der ersten Erregung in ein ruhiges Fahrwasser zu steuern, das nicht rückwärts, sondern vorwärts führt, einer Zukunft entgegen, in der des ottomanischen Volkes Gedeihen

## Fenilleton.

### Teufelchen.

Novellette von Willy Scharkau.

(Schluß.)

Tarascon war für einen Tag das Hauptquartier des Korpskommandos, dem Capitain Grammont zugeteilt war. Der stieg jetzt in einer der engen Straßen des Städtchens vom Pferde, übergab es einem Jäger zu Pferde und fand sich dann selbst zu dem Hause des Herrn Mouchard zurecht, der ihn unter der Tür seines Hauses empfing, um ihn sofort ins obere Stockwerk zu führen, wo er ihn bat, mit einem einfachen Zimmer vorlieb zu nehmen.

Herr Mouchard hatte viele gute Eigenschaften, zu denen auch eine große Wißbegierde gehörte. Und er fragte dies und jenes, während Grammont ein wenig Toilette machte.

„Merkwürdige Uniform das, Capitain“, sagte er, als der Offizier sein Jacket ausgezogen hatte und nun die breite, rote Binde der algerischen Truppen zum Vorschein kam. „Ich kenne mich gut in Uniformen aus, aber so was gibt's ja gar nicht.“

„Fremdenlegion!“

„Ah, Herr Capitain ist Ausländer?“

„Ach wo, nur die Gemeinen sind Fremde.“

„Also aus Algerien. Nun, ich möchte dort drüben nicht leben. Verheiratet, Herr Capitain?“

„Nein — das heißt wenigstens nur so halb.“

Herr Mouchard lächelte verständnisinnig.

„Ich verstehe, Capitain. Irgend eine schöne Araberin, was hier bei uns nicht für voll gilt.“

Grammont antwortete nicht. Herr Mouchard aber kam in sein Fahrwasser.

„Es ist überhaupt solche Sache mit der Heirat. Da war man dummt genug dazu, hat ein paar Jahre eine Frau, bums stirbt sie. Das wäre nun

an und für sich noch nicht so schlimm; aber da ist ein Kind von nun acht Jahren.“

Was will man machen, man nimmt eine Haushälterin — das ist natürlich. Aber diese Haushälterinnen wollen geheiratet sein; sie stellen Schlingen und — Sie verstehen.

Drei solche habe ich wegschicken müssen, weil sie mich haben wollten, ich aber sie nicht. Nun habe ich die vierte, und die möchte ich ungemein gern heiraten, aber — nun will sie nicht, nicht um alle Schätze der Welt. Und Sie werden mir zugeben müssen, Capitain, daß ich eine gute Partie bin.“

Grammont hatte sich fertig gemacht, nahm sein Käppi und erklärte, irgendwo einen Bissen essen zu müssen.

Das ging aber gegen die Ehre des Herrn Mouchard; er führte seinen Gast nach unten in das kühle Speisezimmer und erklärte, man würde sofort eine kleine Kollation bringen.

Er goß Wein in zwei Gläser, und Grammont wollte gerade seinen ersten Durst löschen, als die Tür sich öffnete, eine Dame oder eine Dienerin erschien und eine große Platte mit allerhand Erfrischungen hereinbrachte.

Nun blickte der Offizier auf, sah die Eintretende an, wie sie ihn, und wie angewurzelt blieb sie, am ganzen Leibe zitternd, stehen, wurde leichenblau und ließ die schwere Schüssel aus den Händen gleiten, daß sie mit schrecklichem Krachen auf dem steinernen Boden zerbarst und alle die schönen Lederbissen umherrollten.

„Nanu?“ schrie Herr Mouchard, während Grammont aufsprang, die Sinkende zu unterstützen, da sie die beste Absicht zu haben schien, sich neben die Trümmer zu legen.

„Nette — Teufelchen — bist du es denn wirklich?“

„Ja, mein armer Capitain, ich bin es wirklich, und das erste, was du von mir siehst, ist wiederum eine große Dummheit.“

„Madame ist nämlich meine Gattin,“ wendete sich Grammont nun an Mouchard, der mit halb-offenem Munde die Ereignisse ansah. „Wir haben uns sehr lange nicht gesehen.“

„Aber Sie sagten doch, Sie —“

„Ich wäre nur halb verheiratet. Das stimmt auch, denn wie gesagt, wir haben uns ungemein lange nicht gesehen.“

Herr Mouchard war nicht vergeblich aus Tarascon, er war ein Held. Er verschmerzte den Verlust aller Lederbissen, die auf der Erde lagen; er verschmerzte sogar die nunmehr vergebliche Hoffnung auf seine Haushälterin und sagte mit der Stimme eines Mannes, der überwunden hat, er ginge, aus dem Café von drüben einen Imbiß zu besorgen.

Nun standen Grammont und das Teufelchen sich gegenüber, keins bewegte sich. Dann endlich sagte sie leise ohne ihn anzusehen:

„Damals — ging ich zuerst in ein Kabarett und sang meine Lieder zu der Laute. Ich gefiel nicht, denn meine Lieder waren zu alt und zu anständig, und ich — ich war zwar jung genug, aber auch zu anständig. Hunger tut weh; er hat mich arbeiten gelehrt, und jetzt“ — sie nahm einen geschäftlichen Ton an — „jetzt koche ich selbständig und keinen Schlangenfraß, verrichte alle Hausarbeiten und fürchte mich nicht, meine verdorbenen Hände noch mehr zu verderben.“

„Nun, dann laß mich doch, und halt mich fest!“ rief er glückselig.

„Du — du wolltest es wirklich noch einmal mit dem Teufelchen versuchen?“ fragte Nette ängstlich.

„Teufelchen sind auch Engeln!“ rief er, und da flog sie ihm mit einem Jubelruf an den Hals.

Ein leichtes Geräusch störte sie. Herr Mouchard mühte sich, die auf der Erde liegenden Trümmer aufzulesen; aber er drehte ihnen diskret seine augenlose Seite zu.



und Wohlfahrt wartet. Daß der Sultan es mit dem Uebergang zum verfassungsmäßigen Regiment ernst meint, dafür liegen Belege vor. Einen ebenso erfreulichen Eindruck wie die Erklärungen des Herrschers hinterlassen die an die Bevölkerung gerichteten Mitteilungen des jungtürkischen Komitees für Einheit und Fortschritt. So lange Besonnenheit und Ruhe die amtlichen und nichtamtlichen Persönlichkeiten leiten, die berufen sind, jede innerhalb ihres Pflichtenkreises an der Neuordnung der osmanischen Verhältnisse zu arbeiten, ist nicht zu befürchten, daß die glücklich angebahnte Wendung zu einer allgemeinen Hebung des politischen und wirtschaftlichen Daseins im Orient ihr hochgestecktes Ziel verfehlt oder gar zum Zusammenstoß des Ganzen führt. Staatsmännische Weisheit, Festigkeit und Beständigkeit sind erforderlich, um die in friedlicher Umwälzung gewonnene Freiheit gegen Rückschläge zu sichern und das öffentliche Leben des osmanischen Volkes für immer in die Bahnen einer normalen und emporsteigenden Entfaltung der im Volke ruhenden Kräfte zu lenken. Die bis jetzt von den Leitern der Volksbewegung beobachtete Haltung läßt die Hoffnung gegründet erscheinen, daß sie sich etwaiger Anschläge von links oder rechts erwehren und damit ein nicht hoch genug zu schätzendes Verdienst um die Zukunft ihres Landes erwerben wird. Betreffs der Stellung des Deutschen Reiches zu den Vorgängen in der Türkei sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“ unter Bezugnahme auf die in der Wiener „Pol. Korr.“ erschienene deutschfreundliche Zuschrift aus jungtürkischen Kreisen, diese Kundgebung beweise am besten, wie wenig Anlaß Deutschland hat, den Umschwung im osmanischen Reiche zu bedauern. Etwaige Hezereien gegen die deutsche Politik können vor dem Lichte der Öffentlichkeit, das jetzt in der Türkei herrscht, nicht lange Bestand haben. Eine Zerschlagung der öffentlichen Meinung im osmanischen Reiche mit Bezug auf deutsche Absichten und Bestrebungen werden daher in Zukunft noch weniger leicht sein, als eine uns abträgliche Beeinflussung der amtlichen Kreise in Konstantinopel in der Vergangenheit. Das osmanische Volk weiß sehr wohl, daß in keinem Lande der Welt der Wunsch, das osmanische Reich in fortschrittlicher Entwicklung zu sehen, aufrichtiger gehegt wird, als in Deutschland.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 10. August.

In der „Reichspost“ spricht ein „Kenner“ der Okkupationsländer über die Agrarverhältnisse in Bosnien. Dort gebe es noch 80.000 Erbpächter, „Kmeten“, die Grundstücke bekommen, welche nicht ihnen, sondern dem „Aga“ gehören. Sie genießen zwar einen ziemlichen Rechtsschutz, dennoch aber wäre ein Uebergang zum Freibauern-tum wünschenswert. Man müsse sich jedoch vor

einer raschen und einseitigen Regelung dieser Frage hüten. Die bisherige Methode, den Kmeten allmählich den Freikauf ihres Bodens zu ermöglichen, habe sich nicht bewährt. Für die Hälfte der Kaufsumme erhalte er zwar ein langjähriges Darlehen von der Landesbank, aber nur wenn er über die andere Hälfte der Summe verfüge, und diese verschaffe er sich meist vom serbischen Wucherer. „Die Beseitigung des Kmetenverhältnisses ist volkswirtschaftlich notwendig, aber die Voraussetzung einer gesunden und gründlichen Beseitigung ist die Beschaffung eines reellen, billigen Kredits und die Verhinderung der Ueberschuldung des freiverbenden Ackerbauers. Diesem Ziel muß die Agrarreform Bosniens und der Herzegovina zuzuschreiben.“

Kürzlich trat in Agram das Exekutivkomitee der kroatisch-serbischen Koalition zu einer Sitzung zusammen. Die Veranlassung hierzu gab die zwischen einzelnen Politikern und Presseorganen der kroatisch-serbischen Koalition entstandene Mißstimmung hinsichtlich der Auffassung jener politischen Lage, die sich nach dem bekannten Bourparler zwischen den ungarischen und kroatischen Abgeordneten gebildet hat. Das Exekutivkomitee kam zu dem Schlusse, daß sich seit seiner Sitzung vom 3. Juli die Situation nicht geändert habe. Das Exekutivkomitee bleibt bei seinem in der erwähnten Sitzung gefaßten Beschlusse, wonach die kroatisch-serbische Koalition auf ihrem Standpunkte verharret, sich mit Ungarn in keinerlei Unterhandlungen zur Verständigung einzulassen, solange von ungarischer Seite der verfassungswidrige Zustand und das ungezügliche Regime in Kroatien aufrecht erhalten werden. In dem Communiqué wird weiterhin die Einigkeit zwischen den Serben und Kroaten betont.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Minister des Außern, Herr Izvolskij, die angekündigte Reise nach Karlsbad in der zweiten Hälfte dieses Monats antreten wird. Sein Aufenthalt in diesem Kurorte dürfte drei bis vier Wochen dauern. Herr Izvolskij beabsichtigt, nachher seine Familie in Tegernsee zu besuchen.

Der Agrarstreik im Armenien, der nach mehrmonatiger Dauer mit der vollen Niederlage der Ausständigen geendet hat, wird wohl zum vollständigen Bruche zwischen den radikalen Syndikalisten und den gemäßigten Reformierten führen. Die letzteren haben einen Beschluß gefaßt, der die Niederlage der Streikenden ausdrücklich feststellt, weitere Sammlungen zu ihren Gunsten für unangebracht erklärt und anordnet, daß die noch vorhandenen Unterstützungsgelder, 23.000 Lire, zugunsten der Opfer des Ausstandes: der ausgewiesenen Halbpächter und Löhner, der Verhafteten und der durch Streikbeiträge ruinierter Kooperativ-Genossenschaften, verwendet werden. Damit ist zwischen dem rechten und dem linken

Flügel der italienischen Sozialdemokratie, zwischen denen vor zwei Jahren durch den Ferrischen Integralismus eine künstliche Vermittlung angebahnt werden sollte, das Eisstück endgültig zerschnitten. Der nichtrevolutionäre Sozialismus dürfte auf dem bevorstehenden Kongresse die Syndikalisten abstoßen, wie er früher die Anarchisten abgestoßen hat.

Wie die „Agence Roumaine“ erfährt, sind die im Auslande verbreiteten Nachrichten von einer wesentlichen Verschlimmerung im Befinden des Königs Carol unbegründet. Der König, der ein wenig leidend war, ist seither wieder hergestellt.

## Tagesneuigkeiten.

— (Die Tragödie eines Brautpaares.) Aus Odenburg wird geschrieben: Ein erschütternder Fall trug sich in der Gemeinde Karab zu. Die 18jährige hübsche Tochter eines gutsituierten Industriellen starb an Lungentuberkulose. Die Leiche wurde eingefargt und der Vater betraute den Bräutigam der Verstorbenen, Alexander Koro, die Totenwache zu halten. Die ganze Nacht blieb Koro beim Sarge; als der Vater des Morgens ins Zimmer trat, sah er zu seinem Entsetzen, wie Koro die Leiche aus dem Sarge hob, auf den Fußboden niederlegte und mit Klößen bedeckte. Dann stürzte Koro leblos zusammen. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Unglücklichen ein jähes Ende bereitet.

— (Der „Arizona Rider“) illustriert seine Höflichkeit durch seine folgende neueste Leistung. Er schreibt: Es gibt doch allerhand verrückte Heringe. Bohrt da unser Mitbürger Sam Woolly auf seiner Ranch nach Öl, und als er keines findet, wirft er in seiner Wut zwei der beim Bohren beschäftigten Arbeiter ins Loch. Selbstredend wurde er von den Freunden seiner Opfer geteert und gesebert, und er kann von Glück sagen, daß er mit dem Leben davon gekommen ist. Statt nun das Maul zu halten und für seine Missetat Buße zu tun, kommt der Esel am Donnerstag in die Redaktion des „Rider“ und verlangt peremptorisch, daß wir ihm zwei Spalten zur Berunglimpfung seiner Feinde überlassen sollten. Sam ist seit einer Reihe von Jahren Abonnent des „Rider“ und uns persönlich lieb und wert. Aber dies Blatt ist kein Kasten zur Ablagerung von Privatklatsch, und so mußten wir ihm seine Bitte abschlagen. Wir taten das mit der uns längst zur zweiten Natur gewordenen Höflichkeit, aber Sam war so wütend über das ihm angetane Federkleid, wovon wir noch starke Spuren an seinem Körper bemerkten, daß er sich selber nicht mehr kannte und auch vergaß, daß man in Güte bei uns alles, gewaltsam aber gar nichts ausrichten kann. Wir wissen nicht mehr ganz genau, wie's gekommen ist; aber Sam zog bei dem von ihm selber vom Zaune gebrochenen Kontonote ganz entschrieben den kürzeren; der Arzt ist jedoch, wie uns soeben telephonisch mitgeteilt wird, nicht ganz ohne Hoffnung, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Seine Nase dürfte indes auf Lebenszeit gespalten bleiben, und wenn er wieder gesund werden sollte, wird er mit einem

und bleich bis in die Lippen hinein, zwang sie ihn, stehen zu bleiben. Maßloser Haß flammte ihm aus ihren dunkelblauen Augen entgegen, die blauen Stirnlöcher zitterten.

„Widerrufe die ‚schlechte Person‘, Onkel Wolfgang, widerrufe!“

Er richtete sich hoch auf. Seine Erregung wich einer plötzlichen Ruhe.

„Wie darfst du so zu mir sprechen, Claudia! Ich weiß wohl, was ich sage, und werde nie ein Wort widerrufen, das mir zwar nur der Zorn entlocken konnte, das aber trotzdem der Wahrheit entspricht. Und nun genug. Kasse mich, wenn du nichts anderes kannst, meinetwegen. Wenn aber noch ein Funke des Remesiusischen Ehrgefühls in dir lebt, dann wird eine Stunde kommen, wo du mir abbittest. Bis dahin wird nichts, auch dein Haß und deine Verachtung nicht, mich wankend machen in der Erfüllung einer Pflicht, die ich den Kindern meines armen Bruders schuldig bin. Und noch eins: Ihr habt zu gehorchen, bedingungslos zu gehorchen, wie hart es dir auch scheinen mag!“

Claudia versuchte zu lachen, aber es gelang ihr nicht. Etwas in seinen Worten, in dem Ton seiner Stimme hatte sie gepackt. Was alle Liebe bisher nicht zustandegebracht hatte, das bewirkte jetzt plötzlich sein stahlhartes Auftreten: Sie konnte ihm eine gewisse Achtung nicht versagen. Er war ein Mann, anders als die, mit denen sie bisher verkehrt hatte, ein ganzer Mann. Aus seinen Worten strömte die Macht einer felsenfesten Ueberzeugung, und sie dachte dabei an die schwächlichen Tränen ihrer Mutter, deren Widerstand niemals offen war, sondern sich immer nur in Schmähungen des Abwesenden erging.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Edenstein.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, mein Kind. Es ist nötig zu ihrem eigenen Besten, ich hoffe, du wirst das später selbst einsehen.“

„Niemals! Ich finde es schändlich von dir, das Kind seiner Mutter zu entreißen! Ueberhaupt ist dein Verhalten gegen die arme Mama so... so...“ sie suchte nach einem möglichst prägnanten Ausdruck... „so herzlos!“

Er sah sie ernst an.

„Liebe Claudia, vielleicht wirst du einmal anders darüber denken. Ich möchte deine kindlichen Gefühle nicht gern verletzen, allein... glaube mir, ich liebe Euch aufrichtig, und ich habe einen sehr schweren Stand mit... deiner Mutter. Es ist meine Pflicht, dich nun darauf aufmerksam zu machen, daß da nicht alles ist, wie es sein sollte. Vergleiche bei anderen Frauen, und du wirst manches selber sehen.“

Claudia wurde dunkelrot vor Zorn.

„Das sind ganz... ganz niederträchtige Verdächtigungen, und ich verbitte sie mir, hörst du? Ich bin kein Kind, ich weiß, daß Mama ein Engel ist und du... du bist unser aller Quälgeist! Laß mich, sage nichts dagegen, es ist so! Bist du nicht erst jetzt wiederum nur gekommen, um uns den Aufenthalt zu verbittern! Die arme, arme Mama! Wie sie geweint hat, weil du ihr Giti nehmen willst! Sogar den Umgang mit ihren Verwandten verbietest du ihr, jede kleinste harmlose Freude ist dir ein Dorn im Auge. Du bist ein herzloser Mensch, Onkel Wolfgang.“

Ganz erstarrt über diesen unerwarteten Ausbruch, blieb er einen Moment stumm.

Dann übermannte ihn die Bitterkeit. Mit welchen Waffen kämpfte man gegen ihn? Sollte er diese ungerechte Beschuldigung schweigend hinnehmen? Immer schweigen? Sich mitschuldig machen an dem ungeheuren Betrug, der Haß in die jungen Herzen pflanzte, anstatt Liebe? Nur weil man so sicher auf seinen Edelmut baut, der doch schließlich auch seine Grenzen hatte?“

„Was hat man dir über mich gesagt, Claudia?“

„Was? Alles! Daß du hergekommen bist, eigens zu dem Zweck, um unseren Aufenthalt zu verbittern durch die Drohung einer grausamen Trennung, zu der nichts dich berechtigt. Daß du uns nicht einmal die armseligen paar Monate der Ruhe gönnst! Daß du uns jeden Umgang, jede Unterhaltung mißgönnt, daß du, anstatt ein wohlwollender Vormund, unser Kerkermeister bist.“

Wolfgang atmete heftig. Sein blaßes Gesicht wurde noch blässer, um den Mund legten sich zwei bittere Linien, er sah um Jahre älter aus.

Dann stieß er rauh heraus: „Deine Mutter ist eine schlechte Person, wenn sie das sagt.“

„Onkel!“ Claudia zitterte an allen Gliedern. Sie hätte diesen Mann ermorden können in diesem Augenblick.

Wolfgang strich sich das Haar aus der Stirn, als könne er damit alles hinwegstreichen, was dahinter tobte. Sein Schritt wurde schneller, er vergaß ganz, daß Claudia neben ihm ging, seine Aufregung trieb ihn blindlings weiter, und tausend Worte, härter als das, welches er ausgesprochen, lagen ihm auf den Lippen, aber er schwieg.

Jetzt vernahm er Claudias keuchenden Atem dicht neben sich, ihre Hand grub sich in seinen Arm,



Ihr zufrieden sein müssen, da das andere durch, wir wissen nicht welchen unglücklichen Zufall vergessen wurde, als man ihn nach dem Kampf aus unserem Redaktionslokal weg-schaffte. Mit des Schicksals Mächten ist eben kein ewiger Bund zu flechten, und in der Redaktion des „Kider“ soll man sich immer anständig und höflich benehmen.

— (Ueber drahtlose Telegraphie für Hotelgäste) wird berichtet: „Die amerikanischen Hoteliers betrachten es als ihre hauptsächlichste Aufgabe, alle neuen Errungenschaften der Wissenschaft und der Hygiene sich zunutze zu machen, um ihren Gästen den denkbar größten Komfort zu bieten. Neuerdings sind jetzt zwei große Hotels in Newyork mit Stationen für drahtlose Telegraphie ausgestattet worden. Sie machen es allen Hotelbesuchern möglich, mit ihren Freunden, die auf den Luxusdampfern zur See weilen, telegraphisch zu verkehren. Neu ist auch eine eigenartige Hotelreflexe, die von mehreren großen Häusern Chicagos und San Franciscos mit Erfolg angewendet wird. Vom Dache des Hauses läßt man tagtäglich einen großen Fesselballon aufsteigen, der tagsüber in grellen Farben, nämlich in bunten Lichtern den Namen des Hotels weithin sichtbar macht. Zugleich dient der Ballon dazu, um den Hotelgästen einen Aufstieg in jene Regionen zu ermöglichen, von denen aus man einen herrlichen Rund-blick über die Stadt genießt.“

— (Von einem Ritter Blaubart) erzählt die jüngste Ehestatistik Berlins. Sie umfaßt den Rosen-monat Juni und berichtet, daß ein Mann, der bereits vier-mal geschieden war, eine Jungfrau als fünfte Gattin heim-führte. Diese Jungfrau steht an Mut nur wenig einer Witwe nach, die zum drittenmal sich vermählte, und zwar mit einem Manne, der schon drei Frauen den Laufpaß gegeben hatte. Vier Jungfrauen zeigten in ihrer, von keiner Sachkenntnis getriebenen Hoffnungsfreudigkeit den nämlichen Mut und heirateten Männer, die bereits bei drei Lebens-gefährtinnen sich für diese vierte Ehe vorbereitet hatten. Acht Männer, die schon zweimal geschieden waren, ver-suchten es zum drittenmal mit Frauen, die sich von ihrem „Ersten“ getrennt hatten. Die Tapferkeitsmedaille verdient aber auch eine Frau, die schon zweimal geschieden war und nun Entschädigung für die zerstörten Hoffnungen bei einem Manne suchte, dessen eheliches Glück bereits dreimal ge-scheitert war.

— (Das Horoskop der Frauen.) Was küm-mert es unsere Schönen von heute, an welchem Tage sie das Licht der Welt erblickt haben? Und doch ist — so schreibt das „Berl. Tagebl.“ — die Beantwortung dieser Frage wichtig genug und von ausschlaggebender Bedeutung für den ganzen Lebensgang der Frau. So behaupteten wenigstens die Astrologen des 17. Jahrhunderts. Einer dieser verzwei-felt ernstlichen Scharlatane hat für die am zweiten Tage der Woche geborenen Vertreterinnen des schönen Geschlechts fol-gendes Horoskop aufgestellt: „Das Mädchen, das am Dien-s-tag das Licht der Welt erblickt, wird schön sein, einen weißen Teint, eine gute Figur und braune Haare sein eigen nennen. Es wird seinen Vatten fürchten, Schläge erhalten, an Magenschmerzen leiden, ein rundes Gesicht haben, bescheiden, von wechsellender Laune sein und das Landleben lieben. Sein Zukünftiger wird ein öffentliches Amt bekleiden. Es wird weniger männliche als weibliche Kinder zur Welt bringen, wird die Fünzig nicht überschreiten und von den Dienst-boten bestohlen werden. Der Freitag wird ihm Unglück brin-gen und sterben wird es am Schlagfluß.“ Dieser Sterngucker und Zeichendeuter verstand sich jedenfalls aufs Leben. Er wußte, daß dem Becher des Glüdes stets ein Tropfen Wer-mut beigemischt ist. Deshalb hat er in seinem Horoskop auch dafür gesorgt, daß der Süßigkeit des schönen Teints und der Annehmlichkeit des Landlebens die Bitternis der Magenschmerzen und die unerfreuliche Beigabe der Schläge des Ehegemahls nicht fehlen. Zu bedauern bleibt nur, daß der treffliche Mann uns nicht auch die Geheimnisse der das Schicksal bestimmenden Eigenschaften der übrigen Tage der Woche verraten hat.

— (Ein neuer Walzer.) Wie berichtet wird, macht jetzt eine englische Tanznovität von sich reden: der Laufwalzer, auch Valse-Courante genannt. Der „Erfinder“ heißt R. M. Compton. Es wird erwartet, daß dieser Tanz die Place de résistance aller Bälle der nächsten Saison sein wird. Tänzerinnen und Tänzer beginnen Seite an Seite, indem sie sich nur eine Hand reichen, die sich in Schulter-höhe verschlingen, den Reigen. Drei Schritte vorwärts, einige gleitende, recht glänzende Bewegungen, und die Tänzer tren-nen sich voneinander, um, einen Halbkreis schlagend, wieder zueinander zurückzukehren. Sechs gewöhnliche Walzerschritte folgen, die Tänzer wiegen sich von rechts nach links, der Herr umfaßt seine Dame, und der gewöhnliche geschlossene Walzer beendet den Tanz oder es geht wieder von vorne los.

— (Kapellmeistergehälter in Amerika.) Man spricht so oft von den fabelhaften Sagen, die berühmte Sänger in Amerika erhalten. Aber die Dirigenten von Ruf und Namen stehen ihnen kaum nach in dem, was sie ver-dienen. So erhält der italienische Kapellmeister Campanini an der Newyorker Oper 4000 Mark die Woche. Die Gage Gustav Mahlers an der Metropolitan-Oper beträgt für die Saison vom 1. Februar bis zum 15. April 80.000 Mark. Mud erhält von dem Sinfonie-Verein in Boston für eine

Saison von fünf Monaten 60.000 Mark. Der Konzert-verein von Pittsburg bezahlt dem Dirigenten seines Or-chesters Emil Paur 50.000 Mark, und Karl Pohlig bezieht in Philadelphia 32.000 Mark. Bei Virtuosen sind freilich die Summen noch phantastischer. Paderewski hat man bei einer Tournee von 80 Konzerten ein Minimum von 6000 Mark für den Abend garantiert, aber seine Tournee bringt ihm fast das Doppelte, im ganzen etwa 1.000.000 Mark; Rubelit verdiente auf seiner Tournee eine halbe Million Mark.

— (Hundejagd in Newyork.) Wie aus New-york gemeldet wird, herrscht unter den Hundebesitzern dieser Stadt seit einigen Tagen große Entrüstung. Und nicht ganz mit Unrecht. Vor einigen Tagen ereignete sich ein Fall von Tollwut und die Polizei beschloß, die ener-gischsten Maßnahmen zu treffen, um die Bewohner der Stadt vor der Gefahr des Hundebisses zu schützen. Es wur-den einfach fünfzig mit Revolvern bewaffnete Schulleute auf die in den Straßen Newyorks ohne Maulkorb herum-laufenden Hunde losgelassen. Etwa sechshundert Hunde aller Arten haben die Newyorker Polizeijäger in den letzten Tagen zur Strecke gebracht.

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Die wissenschaftliche Erforschung der österreichischen Karsthöhlen.

Von G. And. Perko (Bischofs-lad).

(Fortsetzung.)

Zu Anfang der vierziger Jahre des verflossenen Jahr-hunderts faßte der damalige Oberwardein des k. k. Pünzie-rungsamtes in Triest die Idee, diese Stadt mit dem unter-irbischen Karstwasser zu versorgen. Nachdem er mehrere tiefe Karsthöhlen des Triester Karstes untersucht hatte, ohne jedoch in einer den erhofften Fluß zu finden, begann er die Be-suchung einer engen Schlundspalte in einer Karstmulde (Doline) bei Trebič, oberhalb Triest. Hier gelang es ihm erst nach monatlicher schwerer Arbeit und nach Herstellung einer künstlichen Verbindung mehrerer Schächte zum unter-irbischen Flusse hinabzugelangen. Gleich darauf tauchte schon das erste Projekt der Wasserversorgung durch den Fluß aus dieser zu Ehren seines Entdeckers benannten Lindner-Höhle auf; die Ausführung dieses Projektes sowie verschiedener, später verfaßter scheiterte jedoch an dem niedrigen Wasser-stande in der Höhle, der in der dünnen Sommerzeit kaum 19 Meter über dem Meerespiegel beträgt. Im Jahre 1895 stellte ein Wiener Konsortium, das sich mit den erfolglosen Projektionen der Hebung der unterirbischen Wassermassen in dieser Höhle beschäftigte, die Zugänglichkeit der Schächte durch Holzleitern bis zur Sandsteinterrasse des 80 Meter hohen Domes, über die man zum Flusse herabsteigen muß, wieder her. Auch mir war es vergönnt, in den Monaten Juli und August 1905 nach Bewältigung großer Hindernisse und nach einer Abstiegsarbeit von 19 Tagen bis auf den Grund dieser, nach genauen Messungen 331 Meter tiefen Höhle vor-zubringen, wobei auch eine neue kurze Fortsetzung der Wasserhöhle neu angefahren werden konnte, in welcher leider die Seehöhe des Wasserspiegels gleich mit jener der Haupt-höhle war. Die Lindner-Höhle ist die tiefste der bisher er-forschten Höhlen der ganzen Welt.\*

Von 1850 bis 1857 widmete Dr. Adolf Schmidl der Erforschung sämtlicher Höhlen des Karstes, soweit sie ihm bekannt waren, seine Zeit und Mühe; was er speziell für die Erforschung des Adelsberger Höhlengebietes geleistet hat, wurde schon oft nach Gebühr hervorgehoben. Erwähnens-wert sind seine ersten Fahrten auf der unterirbischen Poil von Adelsberg zur Groß-Ottoker Grotte und in der Höhle von Manina, die Durchforschung der Raibachschlucht und der Höhlen um den Zirknitzer See. Auch besuchte er den ersten Teil der bekannten St. Kanzianer Höhlen bei Divača.

Im Jahre 1862 begann man im Auftrage des Magi-strates der Stadt Triest mit der Begehbarmachung eines engen Schachtes am Berge Kal oberhalb S. Giovanni bei Triest, in welchem man Wasser vermutete. Am 17. Juli war man 120 Meter tief, am 12. August 142 Meter, am 26. Februar 1863 222 Meter, am 26. September 244 Meter hinabgekommen und am 28. Oktober 1866 wurde angeblich die Tiefe von 255 Meter erreicht, wo keine Spalte oder der-gleichen weiter führte. An dieser Stelle beschloß der leitende Ingenieur mit Hilfe einer großen Pulvermine einen Durchschlag zur vermuteten Wasserhöhle zu versuchen. Einige Tage nach der Entzündung schickte er vier Arbeiter hinein, die jedoch von den Stidgasen, die bei der Explosion entstanden, getötet wurden.

Nach zwei meiner Vorexpeditionen, bei denen wir am 25. März 1893 eine Tiefe von 72 Metern erreichten, und am 13. Mai 1894 schon bis zu einer Tiefe von 110 Metern vordrangen, begann am 24. August des gleichen Jahres unsere Neuersforschung des „Schachtes der Toten“. Die Arbeit war eine furchtbare; an mehreren Stellen war der Schlund entweder durch Steinschutt verstopft, oder durch morsches Holzgerüst so verarmelt, daß es uns nach und nach bis zum 6. September erst gelang, alle diese Hinder-

\* Die Schlundhöhle „Chorun Martin“ bei Dobolny in den französischen Alpen und „Bus della Lume“ am Caniglo-Plateau bei Belluno in Norditalien sollen tiefer, jedoch bisher nicht erforscht sein.

nisse zu bewältigen und bis auf den Schachtgrund vor-zubringen. Hier hat die Kraft der schlecht angelegten Mine anstatt nach unten nach rückwärts gewirkt und fast den ganzen engen Gang verschüttet. Der Schlund muß noch tiefer hinabreichen, weil sich am Grunde keine Wasser-anfassungen zeigen, obwohl ich bei meiner zweiten Expe-dition eine kleine Quelle in den Schacht ziemlich tief unter der Erdoberfläche münden sah. Die alte Tiefenangabe des Schachtes (255 Meter) wurde von mir durch eine geodätische Aufnahme auf 264 Meter richtig gestellt.

Deschmann und v. Hochstetter haben in den Jahren 1879 bis 1881 die Kreuzberghöhle (Križna Jama) bei Laas in Innerkrain teilweise erforscht; durch Nachgrabungen sind hier 47 Individuen des Höhlenbären (Ursus spelaeus) gefunden worden.

Die systematischen unterirbischen Forschungen am Karste begannen aber erst im Jahre 1883, als über Auf-munterung des bekannten Karstforschers Prof. Dr. Karl Moser die Abteilung für Grottenforschung der Section Küstenland des Deutschen und Oesterreichischen Alpenver-eines in Triest gegründet wurde und der k. k. Regierungs-rat Franz Kraus die praktischen Höhlenforschungen mit Bezug auf die Entwässerungsfrage der so vielfach über-schwemmten Kesseltäler Innerkrains so lange hervorhob, bis sich das k. k. Ackerbauministerium veranlaßt fand, die Ab-flüsse der unterirbischen Gewässer teilweise zu regulieren, mit welcher speiologischen Arbeit der damalige Forstassistent W. Putid und der Ingenieur F. Grasky betraut wurden.

Moser untersuchte im Monate August 1883 die Ver-lova Jama nächst Rußdorf in Krain und begann dort im Auftrage der prähistorischen Kommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mit seiner ersten Höhlenaus-grabung (Knochenfunde). Weitere ergiebige Funde aus der neolithischen Epoche machte er im Jahre 1885 in der The-ressien-Höhle von Duino und später (1891) in der Cotarjeva Pečina (Felschöhle) bei der Ortschaft Zgonik. Die wichtig-sten Resultate zeitigten jedoch Mosers Ausgrabungen in den leichtzugänglichen Höhlen von Nabresina. Die ersten Aus-grabungen fanden Mitte Mai 1892 in der nächst dem Eisen-bahnviadukte gelegenen Blašca Jama (Fremdenhöhle) statt; unter den zahlreichen Artefakten erregten berechtigtes Auf-sehen die Grabungen auf Knochen. Die systematischen Ausgrabungen wurden erst im Juli 1898 nach einer Arbeits-zeit von 220 Tagen beendet. In den Monaten Juli und Oktober 1898 und in den ersten drei Monaten des Jahres 1899 veranstaltete Moser die Erforschung der prähistorischen Lagerstätte in der „Jama na Doleh“ (Moser-Höhle) ober-halb Nabresina. Durch das freundliche Entgegenkommen des erwähnten Forschers war ich an seinen Ausgrabungen selbst tätig beteiligt und konnte hier am 28. Juli 1898 die erste Begräbnisstätte des Karstroglobyten aufdecken. Im selben Jahre fand Moser in dieser Höhle das zweite Skelettgrab mit zahlreichen Beigaben aus Knochen und Stein. Unter-sucht wurden von uns hier noch mehr oder weniger folgende Felschöhlen (Pečine): Lesa, Kutra, Circa, Na Vostovcah, Russa spila, Svinjska Griza. In der Höhle „Pod Kalom“ (auch Höhle „Am roten Felde“) entdeckte ich im Jahre 1893 das reichste Lager diluvialer Tiere am Karste. Mit Moser und Dr. v. Marchesetti zusammen wurde im Herbst 1904 und 1905 ein kleiner Teil des Höhlenbodens ausgehoben; Hunderte von Individuen des Höhlenbären (Ursus spelaeus) lagen hier in einer tiefen Lehmschichte; seltener fanden sich der Höhlenlöwe (Felis spelaea) oder die Höhlenhyäne (Hyaena spelaea) vor. Ebenhier gelang es mir einen der wichtigsten Funde zu machen, und zwar konnte ich knapp auf dem einstigen Felsboden der Höhle einen großen Bärenschädel ausheben, der in der linken Schädelswand eine Feuersteinspitze fest eingeklebt hatte. Die-ses interessanteste Fundobjekt läßt die Behauptung des gleichzeitigen Auftretens des Menschen mit dieser diluvialen Fauna am Karste richtig erscheinen.

Bei Nabresina wurden von mir noch in zwei namen-losen Höhlen, am St. Leonhardsberge und in der Wurzel-grotte, neolithische Ansiedelungen nachgewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

\* (Staatsubvention.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat der k. k. Landwirtschafts-gesellschaft in Laibach zur Förderung der Rindviehzucht und Kleinviehzucht für die zweite Hälfte des laufenden Jahres einen Staatsbeitrag, und zwar 1.) für die Rindviehzucht 15.500 K und 2.) für die Kleinviehzucht 4500 K, zusammen sohin 20.000 K bewilligt und die k. k. Landesregierung für Krain ermächtigt, diese Beträge der genannten Land-wirtschaftsgesellschaft flüssig zu machen.

— (Entreffen des Korpskommandan-ten.) Morgen trifft Seine Excellenz der Herr Korps-kommandant Feldmarschall-Leutnant Oskar Potiorek mit dem Schnellzuge um 5 Uhr 40 Minuten nachmittags in Laibach zur Inspizierung ein und wird im Hotel „Union“ Absteigequartier nehmen.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Karl v. Lang ist in Be-gleitung des Generalstabschefs, Herrn Hauptmann Alfred Freiherrn von Walbfätten, zur Vornahme von Inspi-zierungen nach Divača, Sesana und Görz abgereist.



— (Die Mittelschulreform.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht wird in der allernächsten Zeit das Werk der Mittelschulreform um einen bedeutenden Schritt weiterführen. Der vollständig ausgearbeitete Lehrplan für den dritten Mittelschultypus, das achtklassige Realgymnasium, ist bereits fertiggestellt und wird demnächst veröffentlicht werden. Ebenso ist für den vierten Mittelschultypus, das Reform-Realgymnasium, der äußere Rahmen, das Schema für die Verteilung der Lehrgegenstände, fertiggestellt.

— (Vom Mittelschuldienste.) Der Gemeinderat der Stadt Idria hat in seiner am 6. d. M. abgehaltenen Monatsitzung Herrn Rajetan Stranežky zum wirklichen Lehrer der Naturgeschichte und Mathematik an der städtischen Oberrealschule in Idria ernannt. Herr Stranežky war durch zwei Jahre an derselben Anstalt als Probekandidat und dann als supplierender Lehrer tätig gewesen.

\* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den Oberlehrer an der Volksschule in Jara-Baš, Herrn Johann Garbas, über sein eigenes Ansuchen an die zweiklassige Volksschule in Hotebersch, die definitive Lehrerin an der Volksschule in Sanft Barthelma Fräulein Gisela Tavčar an die vierklassige Volksschule in Mötling und die definitive Lehrerin an der Volksschule in Kragen Fräulein Antonia Kott an die dreiklassige Volksschule bei St. Peter in Laibach versetzt; ferner den Hilfslehrer an der II. städtischen slovenischen Knaben Volksschule in Laibach Herrn Gottfried Sovetar zum definitiven Lehrer an der fünfklassigen Volksschule in Mariafeld ernannt.

— (Auszahlung der Unterhaltsbeiträge an die Angehörigen eingerückter Reservisten.) Das Handelsministerium hat Weisungen, betreffend die postamtliche Behandlung der Unterhaltsbeiträge für Angehörige von zu einer Waffen-(Dienst)übung, bezw. zur militärischen Ausbildung Eingerückten, erlassen. Danach werden die zur Auszahlung kommenden Beträge von den Finanzkassen, bezw. Steuerämtern am Sitz der politischen Landes-, bezw. Bezirksbehörden den Bezugsberechtigten mittels Postanweisungen zugemittelt werden. Diese Postanweisungen gelangen unfrankiert zur Aufgabe und die Postanweisungsgebühren werden im Abrechnungswege nachträglich erhoben. Auf dem rechtsseitigen Abschnitt der Postanweisungen an dem für die Aufklebung der Briefmarken bestimmten Raum wird der Vermerk „Militärischer Unterhaltsbeitrag“ und ein Abdruck des Amtssiegels der politischen Bezirksbehörde des Aufgabsortes angebracht sein. Die Original-Ausfertigung ist abzutrennen und dient als postamtliche Empfangsbefätigung. Die Durchdruckkopie bildet einen Beleg des Postanweisungs-Annahmabuches. Im übrigen sind diese Postanweisungen wie die gewöhnlichen Postanweisungen zu behandeln.

— (Einführung von Sommerblusen.) Mit dem zuletzt erschienenen Militärverordnungsblatt wurde die Benützung einer hechtgrauen Leinenbluse mit Umlegtragen seitens der Offiziere und Mannschaft der Fußtruppen, dann der Festungsartillerie genehmigt. Die Bluse kann in der warmen Jahreszeit zu den bisherigen Sommerpantalon bei allen Übungen innerhalb des Garnisonsbereiches (Übungslagers) nach dem Ermessen des die Übung anordnenden Kommandanten, dann innerhalb der Kaserne, bei Arbeiten und Fassungen getragen werden. Zur Sommerbluse ist die Halsbinde nicht zu nehmen.

— (Die Ausgabe der Jubiläums-Korrespondenzkarten) wird von der österreichischen Postverwaltung für den 18. d. M. vorbereitet.

\* (Gewerbliche Fortbildungsschule in Krainburg.) Der Herr Landespräsident hat an Stelle des zur Dienstleistung bei der Landesregierung einberufenen k. k. Landesregierungskonzipisten Herrn Guido Ročevan Edlen von Rondenheim den k. k. Landesregierungskonzipisten Herrn Heinrich Steska zum Vertreter der Unterrichtsverwaltung im Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Krainburg ernannt.

— (Lehrkurs für Krankenpflegerinnen.) Der vom Zentralrat des Vinzenzvereines anlässlich des Allerhöchsten Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers ins Leben gerufene Kurs für Krankenpflege auf dem Lande wurde nun eröffnet. Dazu hatten sich über 40 Pflegerinnen aus verschiedenen Pfarrämtern und Gemeinden Krains gemeldet, von denen nach vorheriger ärztlicher Untersuchung in betreff der physischen Eignung für den Krankenendienst dreißig aufgenommen wurden. Die Kurse haben gestern begonnen und sollen bis 8. September dauern; sie stehen unter ärztlicher Leitung. Darin werden folgende Herren vortragen: Dr. Derganc über allgemeine Krankenpflege und Hilfeleistung bei Unglücksfällen, verbunden mit praktischen Übungen am Krankenbette im hiesigen allgemeinen Krankenhaus; Dr. Dolšak über Anatomie und Physiologie des Menschen; Dr. Lebičnik über interne, vorzüglich infektiöse Krankheiten und Dr. Plečnik über Hygiene. Die Pflegerinnen sind im Collegium Marianum untergebracht. Der Kurs wird mit einer Prüfung, von welcher die Verleihung eines Befähigungszeugnisses abhängig ist, in solenner Weise geschlossen werden; die als befähigt

erklärten Krankenpflegerinnen erhalten auch die am Krankenbette nötigen Utensilien, um ihr segensreiches Werk im Dienste der Nächstenliebe ausüben zu können. Der Vinzenzverein als der größte Wohltätigkeitsverein im Lande hat durch diesen Kurs eine Institution ins Leben gerufen, die berufen ist, den armen verlassenen Kranken am Lande Trost, Hilfe und Pflege zu bringen. Er hofft daher, daß dieses eminent humanitäre und notwendige Jubiläumswerk allseitige Unterstützung und dankbare Anerkennung im ganzen Lande finden werde. Spenden werden vom Vorstande des Komitees, vom Vizepräsidenten des Zentralrates, Herrn Johann Röger sen., sowie vom Sekretär Herrn Dr. Josef Gruden, Theologieprofessor, entgegengenommen und im Jahresberichte des Vinzenzvereines veröffentlicht werden.

— (Enthüllung einer Kaiserbüste.) Im Park der k. u. k. Pulverfabrik in Stein wird am 18. d. M. eine Kaiserbüste feierlich enthüllt werden. Das Programm wurde folgendermaßen festgesetzt: am 17. August bei beginnender Dämmerung Feuerwerk auf der südlich der Fabrik gelegenen Wiese, nach dem Feuerwerk Retraite mit Lampionbegleitung; am 18. August um 6 Uhr Tagereise, um halb 9 Uhr früh Abholen der von auswärts eventuell eintreffenden Festgäste, falls dies nicht schon tags vorher geschah, um halb 10 Uhr früh Aufstellung der Teilnehmer auf dem Festplatz, Festrede des höchstanzwesenden Herrn Militärs und Enthüllung des Denkmals bei Pöllerschießen, Einweihung des Denkmals durch den Herrn Stadtbedienten, feierliche Feldmesse, Ansprache an die Arbeiter der Fabrik und Verteilung von Remunerationen und Dekorationen, Bewirtung der Arbeiter, Veteranen und der Feuerwehr sowie der Schulkinder und Erfrischung für die geladenen Festgäste.

— (Trauung.) Gestern fand hier die Trauung des Herrn Marian Rabnihar, Buchhalters der „Kmetška posojilnica“, mit Fräulein Anica Maier, Tochter des Herrn Bezirkschulinspektors Anton Maier, statt.

\* (Aus den Verhandlungen des k. k. Landes-sanitätsrates für Krain.) In der am 6. d. abgehaltenen Sitzung des Landes-sanitätsrates gelangten nachstehende Verhandlungsgegenstände zur Beratung: 1.) Neuerung über die Anlage einer Privatgruft; 2.) Neubau der Rettungs- und Erziehungsanstalt der Salesianer in Korošica; 3.) Erteilung der Konzession zum Betriebe einer Wasserheilanstalt in Stein; 4.) Zubau zum Distrikthospitale in Abelsberg; 5.) Neuerung über die Zweckmäßigkeit der projektierten Herausgabe einer kurzgefaßten Belehrung über Infektionskrankheiten mit bildlichen Darstellungen.

— (Personalnachricht.) Der Vorstand der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest, Herr Hofrat Hermann Pattay, hat am 10. d. M. einen längeren Erholungsurlaub angetreten.

— (Die Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach) hält morgen um 5 Uhr nachm. im städt. Magistratssaale eine ordentliche öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Mitteilungen des Präsidiums. 3.) Mitteilungen des Sekretariates. 4.) Kammerrechnungsschluß für das Jahr 1907. 5.) Wahl von 6 Vertretern und des Schriftführers für die zur Einleitung der Kammerergänzungsarbeiten zu bildende Wahlkommission. 6.) Gesuche um Unterstützung zum Besuche der Jubiläumsausstellung in Prag. 7.) Gesuch des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Krain um Subvention. 8.) Beitrag der Kammer für das Gewerbeförderungsinstitut für Krain. 9.) Beitrag der Kammer zu den Kosten des ständigen Komitees der internationalen Kammerkongresse. 10.) Beitrag der Kammer für die gewerbliche Fortbildungsschule in Oberlaibach. 11.) Wahl von Vertretern der Kammer in den Schulausschüssen der gewerblichen Fortbildungsschulen in St. Martin bei Littai und in Stein.

— (Allerhöchster Gnadenakt.) Seine Majestät der Kaiser hat der Maria Krizanec, die vom hiesigen Schwurgerichte wegen des an ihrem eigenen Kinde begangenen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, die Todesstrafe nachgesehen. Vom k. k. Obersten Gerichts- und Kassationshofe wurde sohin über die Krizanec eine fünfzehnjährige Kerkerstrafe verhängt.

— (Besitzwechsel.) Herr Sattlermeister Franz Wisian hat das Haus Nr. 25 in der Bahnhofgasse in Laibach um den Kaufschilling von 26.000 K erstanden. G.

— (Die heurige Jagdsaison) verspricht sehr animiert zu werden. Wildenten, Wildtauben und Rebhühner treten sehr zahlreich auf und viele davon dürften unseren fleißigen Jägern als Beute zu fallen. Auch Hasen und Rehe sind in fast allen Revieren in großer Menge vorhanden; dies gilt insbesondere für die Gottscheer Bezirkshauptmannschaft, wo bei der vor kurzem erfolgten Jagdverpachtung Pachtpreise wie noch nie zuvor erzielt wurden. Die Zahl der Wachteln hingegen wird von Jahr zu Jahr geringer, woran der Wachtelfang im Süden schuld sein dürfte.

— (Streik.) Der Streik, der bisher nur die Papierfabriken von Zwischenwässern und Görttschach betraf, hat sich gestern vormittag auch auf die Papierfabrik Josefthal ausgedehnt, indem die Arbeiter dieser Fabrik erklärten, sich dem Streik der Arbeiter der anderen Branchen anzuschließen.

\* (Blinder Feuerlärm.) Gestern nach 8 Uhr abends signalisierte der Feuerwächter auf dem Schloßberge durch einen Kanonenschuß ein Feuer im Vororte Slovica. Eine Abteilung des Feuerweh- und Rettungsvereines fuhr sofort mit zwei Wagen dahin ab, fand aber sonst nichts als einen großen brennenden Haufen alter Papierabfälle vor. Der Sohn des Besitzers Johann Sustersic, vulgo Slavček, hatte diesertage die Schrichtgrube in der Mährischen Handelslehranstalt geräumt und den Inhalt, der meistens aus altem Papier bestand, angezündet, ohne dem Stadt- und Landmagistrate hiebei die Anzeige erstattet zu haben. Eine große Menschenmenge zog dem vermeintlichen Brandplatz zu, mußte aber auf halbem Wege enttäuscht zurückkehren.

\* (Unfall.) In der Zablarschen Eisenwarenfabrik an der Wiener Straße wurden einem Arbeiter durch die Maschine zwei Finger der rechten Hand zerdrückt. Man brachte den Verletzten mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus.

\* (Ein Gewohnheitsdieb.) Der 49jährige Bagant Jakob Kante aus Preßer brummte schon fünfzehnmal hinter den schwebischen Vorhängen; seine Lieblingsbeschäftigung ist und bleibt der Diebstahl. Was nicht niest und nagelfest ist, geht mit ihm weg. Er operierte stets allein und buldete in seinem Orte keinen Konkurrenten. Weil er auch von der Teuerung der Lebensmittel Kenntnis hat, sammelt er gegenwärtig Kartoffeln auf dem Felde. Als er diesertage abends auf der Kartoffeljagd war, wurde er durch eine Frau erschreckt, worauf er sich mit seiner Beute, einem vollen Sack Kartoffeln, in die städtische Schottergrube nächst der Wasserleitungsstraße flüchtete. Zwei herbeigerufene Sicherheitswachleute verhafteten den Fehlbieb und brachten ihn in den Arrest. Vorgestern wurde er ins Justizpalais gebracht.

\* (Ein lustiger Markör.) Diesertage kam in einem hiesigen Hotel dem Markör Josef Knaus aus dessen im Schlafzimmer gelegener Brieftasche eine Fünzigkronen-Note abhanden. Tatverdächtig erschien sein Kollege, der 19jährige Johann Bedenk aus Idria, der seit einiger Zeit besonders guter Laune war und seine Kameraden fürstlich bewirtete. Er wurde durch die Sicherheitswache verhaftet, und man fand bei ihm noch einen Restbetrag von 13 K vor. Bedenk wird ferner verdächtigt, auch Zigarren und Wäschestücke beiseite geschafft zu haben. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

\* (Taschendiebstähle.) Am Samstag wurde auf dem Bobnitsplatz der Besitzerin Gertrud Drobos ein Geldtäschchen mit 6 K aus der Rocktasche gezogen. In einem Ausstöße kam auf gleiche Weise einer Bedienerin ein Geldtäschchen mit 3 K abhanden.

— (Gesunden) wurde vor dem Volksbade eine silberne Uhrkette mit Anhänger. Sie kann im Hause Nr. 6 in der Quergasse, ebenerdig, abgeholt werden.

\* (Verloren) wurde: ein Paar Stiefeletten, ein Geldtäschchen mit 10 K und eins mit 21 K 80 h.

## Verstorbene.

Am 9. August. Erna Tenschert, Feldwebelstochter, 1 Mon., Karlstädterstraße 19, Darmfatarrh.

Am 10. August. Lorenz Metulj, Schlossersohn, 1 Stunde, Wienerstraße 47, Lebensschwäche.

## Im Zibilsptale:

Am 8. August. Gregor Pustaverh, Einwohner, 76 J., Pneumonia.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Widerstand gegen 24 St. in Millimetern
10	2 u. N.	734,8	24,7	S. mäßig	teilw. bew.	
	9 u. N.	735,4	17,9	S. schwach	heiter	
11	7 u. M.	735,0	12,2	windstill	dunstige Luft	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 18,3°, Normal 19,3°.

Wettervorhersage für den 11. August: Für Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland: Schönes Wetter, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, gleichmäßig anhaltend, herrschender Witterungscharakter anhaltend.

## Seismische Berichte und Beobachtungen

### der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparskassa 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nordl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Beobachtungen: Am 6. August gegen 19 Uhr\* 30 Minuten Nachbebenaufzeichnungen in Rocca di Papa. — Am 9. August gegen 20 Uhr 5 Minuten schwache Nachbebenaufzeichnungen in Padua und Laibach.

Die Bodenuhr\* ist heute an allen drei Punkten „sehr schwach“ und in weiterer Abnahme begriffen.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.  
\*\* Die Bodenuhr wird in folgenden Stärkenklassen klassifiziert: Auslösung bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — „Allgemeine Bodenuhr“ bedeutet gleichzeitig auftretende „starke“ Unruhe auf allen Punkten.



— (Die Laibacher Vereinskasse) konzertiert heute abend unter Leitung des Herrn Kapellmeisters W. Tschich im „Schweizerhause“ von 6 bis 10 Uhr abends. Eintritt frei.

— (Das Orchester des Knabenchores „Frande“) wird Sonntag, den 16. d. M., von 4 Uhr nachmittags bis gegen 10 Uhr abends im Schweizerhause konzertieren.

— (Zur Bautätigkeit in Idria.) In der heurigen Sommeraison entwickelt sich in Idria eine rege Bautätigkeit, wodurch diese alpehrwürdige Bergstadt ein immer schöneres und angenehmeres Aussehen erhält. Fassien wir nun zuerst die von der k. k. Bergdirektion in Angriff genommenen Bauten ins Auge. In Grapa, einem der gesündesten und ruhigsten Teile der Stadt, werden neben den zwei im Vorjahre erbauten ärarischen Arbeiterhäusern wieder zwei neue hergestellt; eines steht schon unter Dach, der Bau des zweiten wird auch in Kürze als fertig anzusehen sein. Jedes dieser Häuser hat Platz zum Unterbringen von vier Arbeiterfamilien. Hier muß mit Genugthuung konstatiert werden, daß die k. k. Bergdirektion in Idria unausgesetzt bestrebt ist, ihren Dienstangehörigen wirklich passende, geräumige und allen Gesundheitsmaßregeln entsprechende Wohnungen zur Verfügung zu stellen. — An dem überwölbten Teile des Rinnwerkes, welches vom Kobalwasserwehr das als Betriebskraft in Verwendung kommende Wasser des Idrijasflusses zuführt, werden vielfache Reparaturen vorgenommen. Der neben dem Rinnwerke führende Fußweg wird anstatt des alten Holzzaunes mit eisernem Gitter versehen, das von Pfeilern aus Zement getragen wird. — Ein Teil des großen, bei der Brennhütte gelegenen Wasserwehrs wird neu hergestellt. — Unterhalb der städtischen Schlachthalle wird am linken Ufer des Idrijasflusses, welcher bei Überschwemmungen das Erdreich an dieser Stelle in großen Massen wegschwemmt, eine zwanzig Meter lange Schutzmauer angebracht. — Bei den Pečniki Mini ob Unteridria, deren Wasser die ärarische Elektrizitätszentralanlage in Zakopec bei Unteridria in Betrieb setzt, hat die Bergdirektion ein neues, 360 Kubikmeter fassendes Reservoir durch den Baumeister Matthäus Moravec herrichten lassen. — Die städtische Gemeinde läßt das Gebäude, worin zuerst die städtische Realschule und sodann der Citalnicaberein untergebracht war, umbauen und erweitern. Auch werden seitens der Gemeinde von der Hauptwasserleitungsstrecke mehrere Nebenfränge, die zu einzelnen Häusern führen, hergestellt. — Frau Fanni Lapajne läßt hinter ihrem Hause „Na Tomu“ das Terrain abtragen, um so Raum für einen Zubau zu gewinnen. — Der ärarische Polier Herr Johann Widmar und der Schmied Herr Josef Cuf bauen gemeinschaftlich in Kurji Brh ein Haus, das diesertage unter Dach gebracht wurde. —g.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Todesfall.) In Belgrad ist die hervorragendste serbische Schauspielerin Sophie Gjorgjević, allgemein mit Kosenamen Čoka genannt, gestorben. Das Belgrader Nationaltheater, dessen erste Tragödin die Verstorbene war, erleidet einen großen Verlust. Die Künstlerin war 28 Jahre alt.

— (Der Kunstwart.) Halbmonatsschau für Ausdruckskultur auf allen Lebensgebieten. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callweh in München. (Vierteljährlich 4 Mark, das einzelne Heft 75 Pfennig.) Inhalt des ersten Augustheftes 1908: Von der Liebenswürdigkeit. Von Willy Rath. — Alexander Kielland. Von Arthur Bonus. — In Sachen Scherls. Von Ferdinand Avenarius und Walter Hofmann. — Leseblätter: Aus Kiellands „Jakob“. — Rundschau: Von der Autorität (Karl Spitteler). Verbrecher bei Schatepeare (Wilhelm von Scholz). Von der Stimmungsseuche in der Kritik. Aus Düsseldorf. Ein Weg zu Bach (Wilhelm Weber). Operndeutsch (Batta). Von der franko-britischen Ausstellung (Avenarius). Marterbilder (Wolfram Eigenbrodt). Unsere Photographien (Otto Ewel). Rorbmöbel (Kalkschmidt). Die Gefahren der Dorfmußen (Hans Müller-Brauel). Zur Untersuchung von Webstoffen (P. Kraus). Zeppelins Ehrentag. Flucht ins Tragische (Hans Schönfeld). Aus der Welt der Großstadtkinder (A. Henseling). Einsicht und Größe (Pascal). — Bilder- und Notenbeilagen: Friß von Uhde, Pferdeschwemme in Gauting; Friß Boehle, Bauern einen Baum pflanzen; Oskar Zwintscher, Bildnis der Gattin des Künstlers; sechs Abbildungen zum Beirag „Rorbmöbel“. Berg op Zoom-Marsch (Altniederländisch); Otto Urad, Wunsch.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Triest, 10. August. Gestern fand die Fahnenweihe der „Narodna delavska organizacija“ in Triest statt, zu welcher dieselbe ihre Filiale in Pola sowie die verbündeten Vereine aus der Umgebung, auch aus Sizilien und dem Götischen eingeladen hatte. Als der Zug der zahlreichen heimischen und auswärtigen Festteilnehmer den großen Platz passierte, um sich zum „Narodni Dom“ zu begeben, versuchte eine größere Gruppe von Italienern den Zug der Slaven zu durchbrechen, wurde aber von der Polizei verhindert, welche hierbei, sowie später auf dem Kasernenplatz und dem „Narodni Dom“ einige Verhaftungen vornahm. Das nachmittags in Rojano abgehaltene Volksfest sowie die nachts erfolgte Abfahrt der Festteilnehmer verliefen ungestört. Etwa 500 junge Leute verschiedener Parteien versammelten vormittags einen Umzug durch die Straßen unter Abführung italienischer Lieber.

Prag, 10. August. Der slavische Lehrertongreß wurde heute eröffnet, worauf die Teilnehmer namens der Stadt Prag vom Bürgermeisterstellvertreter Dr. Stych begrüßt wurden. Für den Empfang dankten Vertreter der Polen, Ruthenen und Südslaven. Hierauf wurden die Präsidien und Sekretariate der einzelnen Sektionen gewählt und dann in Verhandlungen über Fragen der nationalen Erziehung, sowie in andere, die Schule und Lehrerschaft betreffende Themen eingegangen.

Rom, 10. August. Die „Tribuna“ meldet: In einer von hiesigen Blättern veröffentlichten Depesche werden Reisen des Ministers des Aeußern Tittoni nach Karlsbad und Marienbad angekündigt, wobei der Minister mit einigen politischen Persönlichkeiten Begegnungen haben soll. Nach einer von uns eingezogenen Information entbehren diese Nachrichten jeder Begründung.

Berlin, 10. August. Die „Nordb. Allgem. Zeitung“ schreibt: Im Schlosse Friedrichshof, dem Lieblingsitz der vereinigten Kaiserin Friedrich, werden am 11. d. der Kaiser und der König von England verweilen. Diese Zusammenkunft wird eine beiden Monarchen gleich erwünschte Gelegenheit für eine freundschaftliche Aussprache bieten. Ein ungetrübbtes Verhältnis unter den beiden Häuptern zweier so großer Mächte wie Deutschland und Großbritannien wird auch von den Völkern gewünscht, die trotz allen Heßverfuche ihre Aufgaben für die Weltkultur in Frieden und Eintracht nebeneinander erfüllen wollen. Wir entbieten dem König Eduard auf deutschem Boden ehrerbietigen Willkomm und wünschen ihm angenehme Eindrücke.

Eckernförde, 10. August. Gestern um halb 11 Uhr abends stieß auf der Kleinbahnstrecke Flensburg-Rundhof ein fahrplanmäßiger Zug mit einem leeren Zuge zusammen, wodurch neun Passagiere getötet und eine große Anzahl verletzt wurden, darunter neun schwer.

Halifax (Neuschottland), 10. August. Das deutsche Schulschiff „Freia“ traf hier mit der Nachricht ein, es sei mit dem Schoner „Maggi und May“ aus Gloucester auf einer Fahrt bei Neufundland im dichten Nebel zusammengestoßen. Der Schoner sei rasch gesunken. Von der 13 Mann starken Besatzung konnten nur 5 gerettet werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**BILINER**  
SAUERBRUNN

Vorzügliches diätetisches Tischgetränk.  
Man befrage über die Wertigkeit des Biliners den Hausarzt. (2798) 29-12  
Erhältlich bei Michael Kastner, Laibach.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 10. August 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Di. Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück

Allgemeine Staats-schuld.			Geld	Ware	Dom Staat zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Geld	Ware	Vulg. Staats- Goldanleihe			Geld	Ware	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874			Geld	Ware	Unionbank 200 fl.			Geld	Ware
Einheitsliche Rente:					Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%			96 50	97 50	1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2 %			86 75	87 75	Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld b. Bodenbr.-Anst. Em. 1889			72 75	76 75	Unionbank, böhmische 100 fl.			543 50	544 50
4% konver. steuerfrei, Kronen (Mal-Nov.) per Kasse . . .			96 25	96 45	Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10% . . . . .			115 50	116 50											Berchtesgauer, allg. 140 fl. . .			833 50	835 50
ditto (Jann.-Juli) per Kasse			96 15	96 35	Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4%			113 25	114 25															
4 2% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse . . . . .			99 25	99 45	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886			98 10	99 10															
ditto . . . . .			99 25	99 45	ditto . . . . . Em. 1904			98 40	99 40															
4 2% d. B. Silber (April-Ökt.) per Kasse . . . . .			99 25	99 45	Franz-Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4%			97 50	98 50															
1890er Staatsloose 500 fl. 4%			150 80	154 80	Balgisch Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber 4%			96 50	97 50															
1890er . . . . . 100 fl. 4%			217 50	221 50	Ang.-galtig. Bahn 200 fl. 5%			103 25	104 25															
1894er . . . . . 10 fl. 4%			260 25	264 25	ditto 400 u. 5000 Kr. 3 1/2 %			86 50	87 50															
1894er . . . . . 50 fl. 4%			260 25	264 25	Coratberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4%			96 20	97 20															
Dom.-Pfandbr. a 120 fl. 5%			291 40	293 40																				



### Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 7. August. Friß, Kfm., Dobruv. — Bal, Sozialistator, Viedrian. — Wertheimer, Kfm., Budapest. — Klaus, Fabrikant; Duda, Privat; Schwarz, Gastler, Sohn mit Frau und Tochter, Fuchsel, Berberber, Avelas, Kollin, Kiste; Ebers mit Familie; Vefithlen, Wien. — Jacobi, Direktorsgattin, mit Sohn, Bularest. — Dr. Smokvina, Kanonikus, Zeng. — Rihacel, Beamter, mit Frau; Lube, Jng.; Vlah, Kfm.; Berger, Regierungsrat, mit Sohn, Graz. — Spiegel, Kfm., Troppau. — Winkler, Jng., mit Neffen, Budapest. — Hybásek, Professor, St. Veit. — Graf Normann mit Sohn, Slavonien. — Bach mit Frau, Prag. — Polz, Baumeister, Klagenfurt. — Jamlin, Görz.

Am 8. August. Dermonte, Privatier; Dr. Nazar, Arzt, f. Frau; Dr. Carabach, Arzt, f. Frau; Mosler, Kfm.;

Dr. Sieber, f. Frau; Brenan, f. Schwester, Triest. — Kofenburg, Pappejak, Studenten, Galizien. — Dr. Bizsa, Arzt, Budapest. — Góspó, Genetino, Abbie. — Bindelski, Lemberg. — Harmann, Kfm., Laibach. — Weiß, Hofstädter, Goldberger, Stanger, Band, Kiste; Karplus, Wien. — Grant, f. Frau u. Sohn, Agram. — Jeda, Kfm.; Stoelzl, Gneiser, Apotheker, München. — Kubis, Kfm., Prag. — Neblich; Ritter v. Bach, Leutnant; v. Keil, Rittmeister, Görz. — Szirara, Lehrer, Maria-Radna. — Schweers, Kfm., Bremen. — Adlesic, Pittsburg. — Willmann, Amerika.

Am 9. August. Schüniger, Kfm., Bayersbach. — Schwarz, Kfm.; Weiner mit Frau; Aleksanda, Kaplan; Schianon, Triest. — Tschmelitsch, Kfm., Forderberg en. Janto, Kfm., Karlsbad. — Conte Franchi di Pavia, Italien. — Moser, Privat, mit Begleitung; Racz mit Frau; Berer, feld, Reichmann, Mande, Kiste, Wien. — Gary, Pfar. — Warasdin. — Leskovič mit Frau und Töchter, Warasdin.

Foljan, f. u. f. Hauptmann, mit Frau, Klagenfurt. — Pred mit Frau, Feistritz. — Smayner, Bergdirektor, mit Frau und Tochter, Johannistal. — Erzar, Defan, Semie. — Leberer, Kfm., Dedenburg. — Tuslin, Privat, mit Frau, Ungarn. — Dr. Regen, Littai. — Meslić, mit Frau, Graz.

**Rohitscher** schafft Appetit, (3110) 4-2  
**Tempelquelle** fördert die Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

## Anzeigebblatt.

(3225) 3-2

Präf. 1530

4 a/8.

### Konkursausschreibung.

Beim k. k. Bezirksgerichte in Gottschee ist eine Amtsdienestelle mit den stummfähigen Bezügen in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese, eventuell bei einem andern Gerichte freierwerbende Amtsdienestelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen die vollkommene Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache nachzuweisen ist, im vorgeschriebenen Wege

bis längstens 11. September 1908 hieramts einzubringen.

Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., und die Verordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl., gewiesen.

K. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert, am 7. August 1908.

### Anzeige.

Ich beehre mich hiemit meinen geehrten Kunden bekanntzugeben, daß ich mein am Domplatze 21 (Lokal Persché) bestandenes

### Milchgeschäft

auf den **Franzenskai Nr. 7** verlegt habe und bitte auch künftighin um werthes Vertrauen.

Hochachtend **Fanni Fabjan**  
 (3239) 3-1 **Franzenskai 7.**

### Gesucht wird eine WOHNUNG

bestehend aus vier Zimmern und Zugehör, womöglich mit Badezimmer, zum Novembertermin. Anträge unter **J. M.** an die Administration dieser Zeitung. (3231) 3-1

Garantiert naturechten, feinsten

### Schleuderhönig

franko nach jeder österreich. Poststation  
**5 kg Postdose K 7.—**, liefert  
**Ungarischer Landes-Bienenzüchterverein.**

Generalvertreter: Verwertungsgenossenschaft ungarischer Landwirte, Budapest. Bei größerer Abnahme Spezialofferte. (3203) 4-2

### 1908 Junggeflügel

garantiert lebende Ankunft franko jeder Station: 7 Stück große fettfleischige Schlachthühner K 5.90; 4 Stück große fette Riesenenten, K 6.25; 2 Stück schlachtreife Riesengänse K 6.75 franko per Nachn. **M. Liebergall, Skalat Nr. 53** (Österreich.) (3228)

(3193) **Helle, freundliche** 2

### Wohnungen

zu 3, 2 und 1 Zimmer, Küche, Holzlege, sind **Gruberstraße 1** sofort zu vermieten. Nähere Auskunft im I. Stock.

### Hofmeister-stelle.

Deutsche Familie in Italien, Provinz Turin, Aostathal, Bahnstation, sucht einen Hofmeister, Christ, der in der Lage ist, ihren Sohn durch zwei Jahre in allen Gymnasialfächern für die I. und II. Klasse im Sinne der österr. Unterrichtsordnung in deutscher Sprache zu unterrichten. Man bietet freie Station, jährlich einmalige Hin- und Rückfahrt II. Klasse. Monatsgehalt nach Übereinkunft. Diesfällige Anträge werden bis **20. August 1. J.** unter Angabe des Alters, Geburtsortes sowie der absolvierten Studien des Antragstellers unter „Hofmeister 3242“ an die Adminstr. dies. Ztg. erbeten.

### Anna Potočnik geprüfte Hebamme

in **Laibach, Pfalzgasse Nr. 11a**, welche den Hebammenkurs im hiesigen Landes-spitale mit Auszeichnung absolviert hat, empfiehlt sich den P. T. Damen zur Ausübung ihrer Praxis. (3230) 3-1

Jüngerer

### Kanzleidiener

wird gesucht.

Adresse in der Admin. dies. Ztg. (3236) 2-1

### Wohnung

an der **Wiener Straße Nr. 69** im I. Stock gassenseits gelegen, bestehend aus einem Zimmer, Küche, Speisekammer, Dachbodenanteil, Bade- und Waschküchenbenützung, Gartenanteil, ist sogleich oder zum Novembertermin zu vergeben. (3234) 3-1

### Gelddarlehen

erhalten von 200 K aufwärts Personen jeden Standes bei 4 K monatlicher Rückzahlung mit oder ohne Giranten, durch **J. Neubauer**, behörl. konz. Eskomptebureau, **Budapest VII., Alsó-erdősr 10.** Retourmarke erbeten. (3144) 6-5

### Hauptdepot U. v. Trnkóczy, Laibach

Primarius  
**Dr. V. GREGORIČ**  
 Laibach  
**Kronen-Mundwasser**

**EUODIN**

Gesetzlich geschützt.  
**Spezialität für Raucher!**

10 bis 15 Tropfen  
 in ein Glas Wasser.  
**Preis 2 Kronen.**

### Hauptdepot U. v. Trnkóczy, Laibach

(3188) 4-4

### WOHNUNG

Im Hause **Nr. 24, Ecke der Römer- und Bleiweisstraße**, ist im I. Stocke eine Wohnung mit vier Zimmern, Küche und Zugehör **somit zu vermieten**. Dortselbst ist auch ein Stall für drei Pferde, mit Burschenkammer und Wagenremise zu vermieten sowie ein **Damenphaethon** und ein **englisches Pferdegeschirr** zu verkaufen. (3067) 6-5

Gegründet 1842.

**Wappen-, Schriften- und Schildermaler Brüder Eberl**

**Laibach**

**Miklošičstraße Nr. 6**  
**Ballhausgasse Nr. 6.**  
 Telephon 154. (3607) 278

### RAUCHER! Versucht

**Roselle** (570) 100-78  
 das einzige existierende  
 süß schmeckende

### Zigarettenpapier.

Behebt durch angenehmen süßen Geschmack das beißende Nikotin des Tabaks.

### Vertreter gesucht.

Bedeutende, leistungsfähige **Wiener Lackfabrik** sucht für **Laibach und Umgeb.** gut eingeführten, rührigen Vertreter für provisionsweisen Verkauf. Gefl. Offerte mit Angabe von Referenzen unter „**Dauernd 3016**“ an die Annoncen-Expedition von **Heinrich Schalek, Wien I.** (3235)